

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1902

98 (28.4.1902)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 98.

Ersteinstägliche.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Postgebühren.

Montag den 28. April

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 3 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1902.

P. Politische Wochenschau.

Während in Neuß a. L. die Trauerfeierlichkeiten, welche dem verstorbenen Fürsten Heinrich XXII. galten, zu Ende gingen, begannen in dieser Woche in Baden die Feierlichkeiten, die dem Jubiläum des Großherzogs Friedrich gelten. Nicht viele Fürsten haben in ihrem Leben ein solches Kapital von Liebe und Verehrung aufspeichern können, wie es Großherzog Friedrich, der Onkel des deutschen Kaisers, sein Eigen nennt. Das deutsche Volk wird den ruhmreichen Anteil nie vergessen, der dem badischen Fürsten an dem Werke der Einigung Deutschlands zukommt. Die Theilnahme des jetzt verstorbenen Fürsten Heinrich von Neuß a. L. an jenem Werke war dagegen eine passive. Heinrich XXII. hat zwar äußerlich, aber niemals innerlich seinen Frieden mit Preußen gemacht, und er blieb sein Leben hindurch dem führenden Bundesstaate Preußen gegenüber in einer Opposition, die zur Größe und zu den Machtverhältnissen von Neuß a. L. in einem schreienden Mißverhältnis stand.

In einem nicht geringeren Mißverhältnis scheint die Arbeit und der Fleiß, welche in der Zolltarifkommission auf die 946 Paragraphen-Vorlage verwandt werden, zu den Aussichten auf einen positiven Erfolg dieser Arbeit zu stehen. Die Berathung geht ja jetzt in einem verhältnismäßig schnelleren Tempo vorwärts, aber die Aussichten auf eine Verständigung scheinen sich nicht dementsprechend zu entwickeln, und die Warnungen der Regierungsvertreter vor einer weiteren Verschärfung des schutzöllnerischen Charakters der Vorlage verhallen noch immer ungehört.

Auch im Reichstag geht die Berathung jetzt in flotterem Tempo vorwärts; die Vorlagen über den Gerichtsstand der Presse, über die Schaumweinsteuer und die gewerbliche Kinderarbeit haben sich dem Stadium der Gesetzgebung um ein wesentliches Stück genähert. Mehr Interesse noch freilich als den Verhandlungen des Parlaments ist in dieser Woche dem sensationellen Konstreprozeß

in Gumbinnen zugewendet worden, dem die schwere und vielleicht unlösliche Aufgabe gestellt ist, Licht in die an dem Rittmeister von Krosigk begangene dunkle Mordthat zu bringen.

Auch über die näheren Umstände des an dem russischen Minister des Innern Sspjagin begangenen Mordes ist noch immer ein geheimnißvoller Schleier gebreitet. Die amtliche russische Berichterstattung über die Motive zu dem Attentat und die Person des Thäters ist noch mehr als dürftig, doch handelt es sich allem Anschein nach nicht um einen persönlichen Racheakt, sondern um einen politischen Mord mit dem ganzen Apparat der in Rußland üblichen Verschwörungen. Der neue Minister des Innern, Herr von Plehwe, scheint dazu berufen zu sein, die stramm reaktionäre Politik des Oberprokurators Pobjedonoszew zur Ausführung zu bringen. Und dieser Politik der Gewalt entspricht auch der Rücktritt des modernen und verhältnismäßig frei gesinnten Unterrichtsministers Wagnowski. Aber mit einer Politik im Stile Pobjedonoszew wird die oppositionelle Bewegung in Rußland wohl vorübergehend unterdrückt, nicht aber endgültig erstickt werden.

Dieselbe Erfahrung wird man in Belgien machen, wenn auch dort die herrschende liberale Partei vorläufig gesiegt hat und die oppositionelle Bewegung eine schwere Niederlage zu verzeichnen hat. Aber die belgische Regierung verdankt ihren Sieg nicht der Gerechtigkeit ihrer eigenen Sache, sondern der Thorheit ihrer Gegner. Als die belgische Deputiertenkammer die von der Linken geforderte Revision der Verfassung ablehnte, da glaubten die Sozialisten, diese Forderung durch das zweischneidige Mittel des Streiks ertrogen zu können. Wohl niemals ist ein Generalstreik leichtfertiger und unvorbereiteter proklamiert worden, als jetzt in Belgien, und es konnte Niemanden überraschen, daß dieser Streik mit der völligen Niederlage der Arbeiter endete. Die sozialistische Partei geht aus dem Kampf um das Wahlrecht, den sie mit gänzlich verfehlten Mitteln geführt hat, wesentlich

geschwächt hervor, und ihr Trost, daß der Kampf nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben sei, ist Angesichts der Verluste, die sie in dem Kampf erlitten hat, nur mager.

In Südafrika hat der Kampf zwar seinen Fortgang genommen, aber die Stimmen mehren sich, welche sein baldiges Ende verkünden. In England trägt man einen starken Optimismus in Bezug auf die Beendigung der Feindseligkeiten zur Schau, der sonst so geschwätzige offiziöse Draht aber schweigt sich in allen Sprachen aus, sodaß man lediglich auf Gerüchte und Muthmaßungen angewiesen ist. Jedenfalls wird es sich in Bälde zeigen müssen, ob König Eduards Hoffnung, sein Krönungsfest in Frieden begehen zu können, wirklich berechtigt ist.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 26. April. Der Kaiser verlieh dem Prinzen Max von Baden den Schwarzen Adlerorden.

* Karlsruhe, 27. April. Heute Vormittag empfing der Großherzog zuerst im rothen Saal des Schlosses die Hofstaaten zur Gratulation, sodann in Gegenwart der Großherzogin, der Erbgroßherzoglichen Herrschaften und der Umgebung vom Dienste das Staatsministerium. Minister Trauer hielt eine Ansprache im Namen des Ministeriums, die der Großherzog erwiderte. Der Großherzog und die Großherzogin zogen darauf die Herren des Ministeriums in's Gespräch. Es folgte sodann der Empfang einer Abordnung der ersten Kammer. Prinz Karl von Baden als Präsident der ersten Kammer sprach die Glückwünsche derselben aus und Vizepräsident Graf Bodman verlas hierauf die Adresse der Kammer. Der Großherzog dankte in einer Rede. Hieran schloß sich der Empfang einer Deputation der zweiten Kammer, deren Präsident, Oberbürgermeister Gönner-Baden-Baden, unter Darbringung der Glück- und Segenswünsche der zweiten Kammer eine Adresse der letzteren verlas. Der Großherzog antwortete auch hier mit einer Ansprache. Das Großherzogliche Paar ließ sich auch hier, wie bei der ersten Kammer,

Feuilleton.

11)

In der Großstadt.

Erzählung aus dem Volksleben von Felix Bergmann.

(Fortsetzung.)

Als Rudolf ungefähr vier Wochen bei Herrn Täuscher arbeitete, dachte er bereits daran, seine Schuld an Anna abzutragen. Er verdiente ein schönes Stück Geld und konnte jede Woche einen namhaften Betrag zurücklegen. Das freute ihn herzlich. Dagegen fiel ihm manche Sonderbarkeit im Hause seines Arbeitgebers auf, und er forschte vergeblich nach der Ursache dieser oder jener Erscheinung. Außer der Familie seines Meisters und außer Hasting sah er die ganze Woche keinen Menschen in dem geräumigen Hause. Das kam ihm unheimlich vor. Die Postkassen holte sich Täuscher selbst oder ließ sie durch seine Töchter abholen. Daß sich die reichen Meisterleute keinen Dienstkoten hielten, war für den Gesellen ein unlösbares Räthsel. Geiz konnte nicht die Ursache davon sein; denn Täuscher zeigte sich in manchen Dingen geradezu verschwenderisch.

Die vornehmeren Leute, für die der Meister angeblich arbeitete, waren nicht zu sehen. Was Rudolf anfertigte, wurde in eine Stube des

Erdgeschosses gestellt. Der Meister arbeitete nie, obgleich er Proben davon ablegte, daß er das Tischlerhandwerk gründlich verstand. Es ward Rudolf immer unbegreiflicher, wo die Quelle sei, aus der Täuscher seinen Reichtum schöpfe. Auffallend war es ferner, daß der Meister jede größere Auszahlung in Hundertmark Scheinen leistete.

Ein Räthsel für Rudolf war auch Hasting. Er gab sich als einen Freund und alten Kameraden des Herrn Täuscher aus, wohnte in dessen Hause und schlief nie bei Tisch; jedoch sah ihn Rudolf niemals arbeiten. Dieser Weltmann mit seinem Vielwissen, mit seiner unersättlichen Vergnügungssucht und seinem höhnischen Lächeln war dem schlichten Gesellen in der Seele zuwider.

Eines Tages hatte Rudolf, nachdem ihm der Meister seinen Wochenlohn ausgezahlt, sein Portemonnaie in der Werkstätte vergessen. Es war bereits einige Minuten nach zehn Uhr Abends, als er sich daran erinnerte. Er wollte sich in die Arbeitsstube begeben, um das Geldtäschchen an sich zu nehmen. Leise suchte er die Thür seines Zimmers zu öffnen, aber — sie war von außen verschlossen. Diese Wahrnehmung beängstigte ihn; er konnte sich keinen Grund denken, weshalb man ihn einschloß. Trieb etwa der Meister ein Gewerbe, von dem Rudolf nichts wissen durfte? Empfang er etwa

Besuch von Personen, die der Gesell nicht kennen lernen durfte? War das etwa ein Haus für geheime Zusammenkünfte, ein Schlupfwinkel für Verbrecher? Oder waren das Phantasten, die in seinem Gehirn spukten? Vielleicht hatte man sich nur mit ihm geübt. Er mußte über sich selbst und seine Aufregung lachen.

Nichts destoweniger schlief der Gesell die ganze Nacht nur wenige Minuten, und mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte er, wenn Jemand von außen die Thür öffnen würde. Aber er vernahm nicht das leiseste Geräusch. Als er am nächsten Morgen wie gewöhnlich nach sechs Uhr das Zimmer verlassen wollte, fand er die Thür unverschlossen, und nichts verrieth, daß im Hause während der Nacht etwas Besonderes vorgefallen sei.

Rudolf hatte sich zwar vorgenommen, während des Frühstückes seinen Meister zu fragen, weshalb man in voriger Nacht die Thür seines Zimmers verschlossen habe, aber die Liebeshüchlichkeit seiner Hausgenossen ließ ihn nicht dazu kommen, sich offen auszusprechen.

Nach dem Frühstück ging Rudolf wie gewöhnlich an seine Arbeit. In der Werkstätte fand er sein Portemonnaie mit Inhalt an dem Platte, wo er es am Tage vorher hingelegt hatte.

Er mochte etwa zwei Stunden gearbeitet haben, da trat der Meister in die Werkstätte,

die Mitglieder der Deputation vorstellen und zog sie in's Gespräch. Gleich darauf empfing der Großherzog den Erzbischof von Freiburg, welcher in Begleitung zweier anderer Herren erschienen war. Der Erzbischof gratulierte Namens der kirchlichen Behörden und des ganzen Klerus. Der Großherzog antwortete dankend. Das Großherzogliche Paar unterhielt sich hierauf mit dem Erzbischof und seinen Begleitern längere Zeit. Gleich darauf empfing der Großherzog im Marmorssaal in Gegenwart seiner hohen Gemahlin, des Erbgroßherzoglichen Paares und der fürstlichen Gäste, sowie der Herren und Damen der Großstaaten das Komitee der Jubiläumsgesellschaft, als dessen Sprecher Oberbürgermeister Schneyler-Karlruhe dem Großherzog die Gefühle inniger Dankbarkeit des ganzen Landes aussprach und als Zeichen der Dankbarkeit, Treue, Liebe und Verehrung des badischen Volkes eine Adresse überreichte, in welcher dem Großherzog eine aus Sammlungen im ganzen Lande zusammengebrachte Summe von 450,000 M. zu wohltätigen Zwecken gewidmet wird. In längerer Rede erwiderte der Großherzog. Der Großherzog unterhielt sich hierauf auch mit den einzelnen Mitgliedern dieser Deputation. Am Nachmittag fand im Museum ein Festmahl der Stadt Karlruhe statt, bei welchem Oberbürgermeister Schneyler ein Hoch auf den Großherzog und der Erzbischof von Freiburg dasjenige auf die Großherzogin ausbrachte. Um 4 Uhr hatten in den Straßen der Stadt zum Spalier Aufstellung genommen: Bürger-, Krieger- und Sportvereine, Feuerwehrt und Schulen von Karlruhe und vom Lande, im Ganzen etwa 15 000 Personen. Der Großherzog, die Großherzogin und der gesamte Hofstaat unternahm eine ausgedehnte Rundfahrt und wurden von der Bevölkerung mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Karlruhe, 28. April. Die „Bad. Ldztg.“ schreibt: Leider ist das schöne Fest nicht ohne Unfall verlaufen. Der Deckel eines Transportes, den der an der Kreuzung so heftige Sturm gekockert und der nicht beachtet wurde, fiel einer Frau auf den Arm; dieselbe erschrocken, trat über den Bordstein herunter, fiel zu Boden und schlug ihr 10 Monate altes Kind, das sie in den Armen hatte, mit dem Kopfe auf die Straße, daß dieses einen Schädelbruch davontrug und bald darauf starb. Durch diesen so unendlich bedauerlichen Unfall wurde die große Freude der Weststadtbürger, die durch die huldvolle Ansprache der allerhöchsten Herrschaften veranlaßt wurde, sehr getrübt. Möge die allgemeine Theilnahme den Eltern ein Trost sein.

Durlach, 26. April. Trotzdem das Wetter am Samstag Abend Miene machte, der Spielverderber zu werden, fluthete eine nach Tausenden zählende Menge von hier und der ganzen Umgegend nach der Residenz und die „Elektrische“ war kaum im Stande, Alle zu befördern. Der fein herabträufelnde Regen vermochte keineswegs, das Fest in irgend einer

prüfte die Arbeit Rudolfs und sprach seine Zufriedenheit aus. „Da Sie in Ihrem Handwerk so Tüchtiges leisten,“ setzte er hinzu, „so bin ich gern bereit, von heute ab den Lohn zu erhöhen. Mit Freunden habe ich auch wahrgenommen, daß Sie ein braver, ordnungsliebender Mensch sind, auf den man sich in jeder Beziehung verlassen kann; Sie lieben die Zurückgezogenheit, halten sich von Trinkgelagen fern, erfüllen Ihre religiösen Pflichten; deshalb habe ich ein ganz besonderes Vertrauen zu Ihnen. Damit Sie sehen, wie sehr ich diese Eigenschaften und Tugenden an einem jungen Manne schätze, so bitte ich Sie, diese Uhr anzunehmen; möge sie Ihnen nur glückliche Stunden anzeigen!“ Dabei überreichte der Meister seinem Gesellen eine neue, zierliche Taschenuhr mit silberner Kette.

Rudolf war ganz überrascht. Er hatte sich zwar schon oft eine Taschenuhr gewünscht, aber zunächst mußte er die Schulden abzahlen. An die Erwerbung eines solch werthvollen Stückes durfte er noch nicht denken. Und nun gelangte er unversehens in den Besitz einer so schönen Uhr mit kostbarer Kette.

Aus Bescheidenheit wollte Rudolf das Geschenk nicht annehmen; da ihm aber Herr Täuscher liebreich zuredete, nahm er sie, sprach seinen innigen Dank aus und versicherte, er wolle sich durch Fleiß des unverdienten Wohlwollens seines

Weise zu stören. Glücklicher Weise hörte das Nieseln bald auf und damit verschwand auch jenes notwendige Uebel von Kunstprodukt, das — abgesehen von badnapp- oder lampenschirmartigen Damenbüten in Vorstellungen — jeden Wintermann so entsetzlich ärgert: der aufgespannte Regenschirm. Die Residenz hatte wirklich einen Festschmuck angelegt, der großartig genannt werden kann und würdig war des Jubiläums und Festes. Die Beleuchtung mancher Gebäulichkeiten, privater wie öffentlicher, war künstlerisch prachtvoll. Als der Großherzog seine hohen Gäste, den Kaiser und den König von Württemberg, auf die Bahn geleitete und später durch die Stadt eine Rundfahrt unternahm, erlöschten aus der Menge brausende Zurufe. Gegen 11 Uhr verließ sich so nach und nach die ungeheure Menschenmasse, und die Bahnen hatten nun wieder Gelegenheit, zu zeigen, was sie zu leisten im Stande sind. Mit Tagesgrauen erlöschten Böllerschüsse vom Thurmberg und später spielte die Musik von der Galerie des Thurms der evangel. Kirche den Choral: „Nun danket Alle Gott!“ Um 10 Uhr versammelten sich die Offiziere der hiesigen Garnison, die Vertreter der Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden, eine Abordnung der freiwilligen Feuerwehr und verschiedene andere Herren im Rathhause zum gemeinsamen Kirchgang. Herr Geheimrat Regierungsrath Turban ergriff das Wort und theilte den Anwesenden mit, daß auf das von der Festversammlung am Freitag Abend abgeschickte Huldigungstelegramm an Seine königliche Hoheit den Großherzog folgende Antwort eingetroffen sei:

Seine königliche Hoheit der Großherzog lassen den Theilnehmern des Festbanketts für Begrüßung und Huldigung herzlich danken. Auf höchsten Befehl:

Unter den Klängen der Musik begaben sich dann die Anwesenden in die Kirche; in der evangel. Stadtkirche trat unmittelbar darauf auch der Militärverein Aue ein. Die Musik des hiesigen Trainbataillons begleitete nebst der Orgel die Choräle, was sich sehr wirkungsvoll anhörte. Nach dem Festgottesdienst, bei welchem die Geistlichen beider Konfessionen der Bedeutung des Tages eingedenk entsprechende Predigten hielten, versammelte sich auf dem Schloßplatz eine große Menschenmenge, um der Parade des hiesigen Trainbataillons zuzusehen, welche nach einem Hurrah auf Seine königliche Hoheit den Großherzog von dem Bataillonskommandeur, Herrn Major Schönborn, abgenommen wurde. Damit schlossen für hier die offiziellen Festlichkeiten; Jeder kehrt wieder zurück zu seinem alltäglichen Beruf und bringt seinem Landesfürsten die besten Glückwünsche sicher dadurch dar, indem er den wahren Patriotismus und die echte Fürstentreue dadurch bezeugt, daß er an seinem Plaz und Posten, sei er hoch und angesehen oder niedrig und wenig beachtet, wirkt im Sinne und Geiste des würdigen Fürstengretzes

Herrn würdig zu machen suchen. Uebrigens sei er zu jedem Dienste bereit, den Herr Täuscher von ihm fordere.

Nach dem Mittagmahle dieses Tages hieß Täuscher seinen Gesellen, ihm in die Schreibstube zu folgen. Dort stand ein Geldschrank. Der Meister entnahm ihm mehrere Hundertmarkscheine, übergab sie Rudolf und trug ihm auf, einige Einkäufe zu besorgen. Täuscher gab seinem Gesellen genau die Adresse an, wo er die Waaren kaufen sollte. Es waren etwa sechs Kaufläden, die Rudolf aufzusuchen hatte; alle befanden sich in bedeutender Entfernung von der Wohnung des Meisters. In jedem Kaufladen sollte der Gesell mit einem Hundertmarkschein bezahlen und den übrigen Betrag sich herauszahlen lassen. Täuscher bemerkte, es fehle ihm an Kleingeld.

Der Auftrag kam zwar dem Gesellen sonderbar vor, aber konnte in der Ausführung kein Unrecht finden und that, was der Meister von ihm verlangte.

Als er die zurückerhaltenen Münzen seinem Herrn überbrachte, strich dieser mit freudestrahelndem Blick das aufgezählte Geld ein und lobte Rudolf wegen seiner Umsicht und Ehrlichkeit. Nebenbei bemerkte er, daß er in dieser Hinsicht schon manche schlimme Erfahrung gemacht habe und einen verständigen, unverdorbenen Menschen ganz besonders zu schätzen wisse.

Friedrich von Baden, der trotz seines hohen Alters sich keine Ruhe gönnt und seine Schöpfung kennt, wenn es gilt, seine Pflichten zu erfüllen, wenn es gilt, thätig zu sein zum Wohle seiner Unterthanen, seiner Mitmenschen! Begt uns nicht die Erinnerungsmedaille selbst, die für Alle, ohne Unterschied ihrer Stellung, gleich ist, diesen Gedanken nahe? Möge Gottes Segen auch fernherhin ruhen auf der Regierung unseres geliebten Großherzogs!

3 Durlach, 26. April. Der Gemeindebedürfnis-Voranschlag der hiesigen Stadt für das Jahr 1902 gelangte in der Bürgerausschussung am 21. d. Mz. zur Vorlage und Beratung. Vor Eintritt in die Verhandlung gedachte der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Ausschussmitglieds Alt-Ablerwirth Friedrich Jung in ehrender Weise. Die Verhandlung wurde vom Vorsitzenden dadurch eingeleitet, daß er Mittheilung über den gegenwärtigen Stand der Kanalisationsangelegenheit machte und darauf hinwies, was seit einer Reihe von Jahren zum Wohle der Stadt in Ausführung gekommen ist, namentlich durch Erstellung der Wasserleitung, Erwerbung des Gaswerks, Anlage des neuen Friedhofes u., daß aber noch mancherlei Aufgaben an die Stadt herantreten werden, die nicht zurückhalten seien, wenn die hiesige Stadt in der Konkurrenz mit andern ähnlichen Städten nicht unterliegen wolle. Er denke dabei an den Neubau eines Schulhauses, eines Spitals und eines Schlachthauses. Es empfehle sich deshalb weise Sparsamkeit im Gemeindehaushalt, um allen diesen Anforderungen seiner Zeit gerecht werden zu können. Bei der hierauf folgenden allgemeinen Besprechung über den Voranschlag wurde Seitens der Sozialdemokraten dem Wunsche Ausdruck gegeben, ähnlich wie in andern Städten, namentlich in Norddeutschland, Einrichtungen für Volksbäder, Volksbibliotheken, Volkshäuser und Schularzte in Wäde auch in hiesiger Stadt eingeführt zu sehen. Bei der Einzelberatung wurden Klagen laut über die Behandlung von Kranken im städtischen Spital, die geringe Bezahlung und mangelhafte Uniformierung der Schutzmannschaft, den Volksschulunterricht u. A. Schließlich gelangte der Voranschlag in allen Theilen einstimmig zur Annahme und damit auch speziell die Erhöhung des Waldmeistergebälts von 400 M. auf 600 M., sowie die geforderten Nachtragskredite zur Vererbung von Grundstücksmitteln zu außerordentlichen Wirtschaftsausgaben. Es beträgt darnach die allgemeine Umlage von 100 M. des Grund-, Häuser- und Gefällesteuerkapitals, ähnlich wie bisher, 50 Pfg., aus Gewerbesteuerkapitalien ebenfalls 50 Pfg., aus Einkommensteueranschlüssen 1 M. 50 Pfg., und aus Kapitalrentensteuerkapital 8,8 Pfg. Als Auflage auf die Bürgernutzungen werden ebenfalls, wie bisher, 29 M. 08 Pfg. vom ganzen Loos und 4 M. 75 Pfg. vom halben Loos erhoben. Aus dem Ertrag des Wasserwerks sind

Rudolf wurde bei diesen Lobsbesprechungen roth und meinte, er habe nur gethan, wie seine Eltern ihn gelehrt, eher würde er Hungers sterben, als sich an fremdem Eigenthum vergreifen.

Am Nachmittage des nächsten Tages wurde von der Familie Täuscher ein kleiner Ausflug unternommen, woran sich auch Hasting und Rudolf theilhaftig nahmen. In solch fröhlicher Stimmung hatte Grundmann die Meistersleute noch nie gesehen als an diesem Tage. Man aß und trank nach Herzenslust und unterhielt sich vortreflich. Als jedoch die Uhr neun schlug, da mahnte Herr Täuscher zur Heimfahrt, die auch sofort angetreten wurde.

Aufgeregt von den Erlebnissen der jüngsten Vergangenheit konnte Rudolf nicht einschlafen. Auf dem nahen Thurme schlug die Uhr elf, und noch war er munter. Da kam ihm der Gedanke, zu prüfen, ob die Thür seines Zimmers wiederum verschlossen sei. Er stand auf, und siehe! die Thür war verschlossen. Dieses Verschließen der Thür wurde dem Gesellen bedenklicher und verdächtig. Offenbar hatte man Ursache, etwas vor ihm geheim zu halten. Das hatte jedenfalls nichts Gutes zu bedeuten.

(Fortsetzung folgt.)

für das Jahr 1902 19 337 M. und aus jenem des Gaswerks 24 164 M. zur Ablieferung an die Stadtkasse vorgelesen.

Der in Aue wohnhafte Zigarrenarbeiter Wilhelm Christian Kraut aus Glabbach erhielt von der Strafkammer III Karlsruhe wegen Urkundenfälschung eine Woche Gefängnis.

Mannheim, 27. April. Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich gestern Abend in der Ruppertstraße. Dort stürzte aus einem Fenster im 5. Stock ein 4jähriges Mädchen auf's Straßenpflaster und war sofort todt. Eine aus 44 Korbfässchen bestehende Wagenladung Salpetersäure gerieth gestern auf dem hiesigen Rangirbahnhof, vermutlich in Folge Selbstentzündung, in Brand, wodurch die Korbfässchen und der Eisenbahnwaggon zerstört wurden.

Deutsches Reich.

* Eisenach, 27. April. Der Kaiser ist heute Früh 8 Uhr hier eingetroffen und vom Großherzog, dem preussischen Gesandten in Weimar, Prinzen von Ratibor, und den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen worden. Nach herzlichster Begrüßung begab sich der Kaiser, welcher Jagduniform trug, mit dem Großherzog zur Wartburg. Ein zahlreiches Publikum brachte den hohen Herrschaften lebhafteste Ovationen dar.

* Eisenach, 27. April. Der Kaiser und der Großherzog verbrachten den heutigen Nachmittag im Burggarten. An dem Diner um 7 Uhr nahmen die Gefolge theil.

Berlin, 26. April. Stadtrath Kaufmann theilte dem Berichterstatter des „Berl. Vol.-Anz.“ ferner mit, er finde die Maßnahmen seines Arztes, der ihn mit Gift in die Schenkeberger Heilanstalt gebracht habe, unverantwortlich. Er habe an jenem Tage eine

ungewohnte Morphiumeinprägung erhalten, sodas er sich in einem Traumbefunde befunden habe. Er werde daher von dem Arzte Rechenschaft fordern.

Kiel, 26. April. Der Unfall auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ ist durch Unbuchtwerden eines Heizdampfrohres entstanden. Der Kommandant veranlaßte die Rückkehr in die Werft. Die Reparatur dürfte acht Tage beanspruchen, dann wird das Schiff der Übungsflotte folgen.

München, 25. April. In dem Handschreiben, das Prinzregent Luitpold aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden diesem durch den Gesandten Frhrn. v. d. Pforden hat überreichen lassen, heißt es: Mit wahrer Befriedigung und innerer Genugthuung können Euer Königlich Hoheit auf die lange Reihe von Jahren einer gesegneten Regierung zurückblicken. In Liebe und Dankbarkeit sieht ein treu ergebenes Volk zu Eurer Königlich Hoheit als zu dem in nimmer ermüdender Sorgfalt und Hingebung über seinem Glück und Wohl wachenden Schirmherrn empor. Dankbar gedenkt auch ganz Deutschland des erhabenen Fürsten, der sich unvergängliche Verdienste um des geeinigten Vaterlandes Ruhm und Größe erworben hat. Voll freudigster Theilnahme an dem Jubelfeste Eurer Königlich Hoheit liegt es mir am Herzen, derselben meine innigsten Glückwünsche hierzu darzubringen und zugleich der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß Eurer Königlich Hoheit zum Heil und Segen Badens und Deutschlands noch eine lange, ruhmvolle Regierung beschieden sein möge.

* München, 27. April. Graf Waldersee war heute Nachmittag beim Prinzregenten zur Tafel geladen. Ferner waren anwesend der

preussische Gesandte Graf Monts, die übrigen Mitglieder der preussischen Gesandtschaft, Minister Graf Traillheim, Frhr. v. Asch, sowie eine Anzahl höherer Offiziere. Heute Abend gibt der Prinz Arnulf zu Ehren des Grafen Waldersee ein Souper. Morgen Abend reist der Feldmarschall nach Dresden.

Saarbrücken, 26. April. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Kreis Saarbrücken erhielten Geh. Justizrath Volk (natl.) 17 957, Dr. Rath (Centr.) 15 395 und Spaniol (Soz.) 826 Stimmen. 39 Stimmen waren zerplittert. Volk ist somit gewählt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. April. Wie das „Freundenblatt“ meldet, hat der Kaiser den Prinzen Heinrich von Preußen zum Admiral der österreichisch-ungarischen Flotte ernannt.

Holland.

* Schloß Loo, 27. April. Das heute Nachmittag ausgegebene Bulletin lautet: Das Befinden der Königin ist bis zur Stunde andauernd befriedigend.

Italien.

* Rom, 27. April. Die „Tribuna“ meldet, Kriegsminister Graf Bonze di San Martino trete wegen der Opposition, die seine militärischen Projekte in der Kommission der Deputirtenkammer finden, von seinem Posten zurück. Gerüchtweise verlautet, daß der Kommandant des 9. Armeekorps (Rom) Generallieutenant Besozz an seine Stelle trete.

Man verlange überall:
Toell's vorzügliche Kronen-Papier-Wäsche
Schutz-Marko
Und achte beim Einkauf auf die nebenstehende Schutzmarke

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Abhaltung eines Bienenzuchtkurses auf Augustenberg betreffend.

Nr. 1906. Mit hoher Genehmigung Sr. Ministeriums des Innern wird in der Zeit vom 20. bis 31. Mai d. J. auf Augustenberg ein Bienenzuchtkurs für Personen reiferen Alters abgehalten. An dem Unterricht können auch Frauen und Mädchen teilnehmen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an diesem Kurs erhalten auf Wunsch Kost und Wohnung in der Anstalt gegen eine Vergütung von 1,40 M. pro Tag. Diese Kosten können solchen Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die nach ihren persönlichen Verhältnissen nachweislich Beihilfe bedürfen, ganz oder theilweise nachgelassen, ebenso können die Reisekosten ersetzt werden.

Anmeldungen sind spätestens bis zum 15. Mai d. J. bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich einzureichen.

Augustenberg (Post Grödingen), 22. April 1902.

Großh. Landwirtschaftsschule: Magenanau.

Marktpreise.

100 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter 1,20, 10 St. Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 0,60, 50 Kilogr. Heu 4,25, 50 Kilogr. Roggenstroh 3,25, 50 Kilogr. Dinkelstroh 3.—, 4 St. Buchenholz (vor das Haus gebracht) 52, 4 St. Tannenholz 44, 4 St. Forstenholz 44.

Durlach, 26. April 1902.

Das Bürgermeisteramt.

Versteigerung.

Zu Auftrag werden **Dienstag den 29. April**, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause hier nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt auf das Höchstgebot, vorbehaltlich der Genehmigung der Beihiligten.

Beschreibung der Liegenschaften:
Lgrb. Nr. 1733 c, Bl. 28. 7 a 90 qm Hofraithe, 2 a 85 qm Hausgarten, zusammen **10 a 75 qm**, cf. Nr. 1733 b (Widmann, Jakob), cf. Nr. 1733 d (derselbe).

Auf der Hofraithe:
a. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenkeller und Kniestock.

b. Ein Stoppelhaus, Dampfkamin und Abortanbau.
c. Ein einstöckiger Stall mit Waschküche und Schopf mit Heuboden.

Haus Nr. 44 der Weingartenstraße.

Dieses Anwesen ist neu erbaut und wurde in demselben eine Brauereibrennerei und Liqueurfabrik betrieben. Die darin befindlichen Maschinen und Geräte sind neu und gut erhalten und werden ebenfalls mitversteigert; auch würde sich das Anwesen für einen Küfer eignen. Zur Ausdehnung des Geschäfts ist reichlich Platz vorhanden.

Der Garten hat 21 m Straßenfront und eignet sich als Bauplatz. Die näheren Steigerungsbedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Durlach, 19. April 1902.

Der Gemeindevorstand:
Mag Altfelig.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und aller Zugehör ist wegen Versteigerung sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näheres
Friedrichstraße 11, 3. St.

Privat-Anzeigen.

Züchtige Zimmerleute

finden sofort Beschäftigung bei

Johann Semmler, Zimmermeister.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbrannde, exportirt
COGNAC
Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat
zu M. 2.— pr. Fl.
* * * * * 2,50 * * * * * Die Analyse
* * * * * 3,50 * * * * * das verdolotete
* * * * * 5,00 * * * * * Chemikera
lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognac's u. sind dieselben vom eben. Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Käuflich zu Originalpreisen in 1/2 und 1/4 Flaschen in Durlach: Ed. Soufert Nachf. (Inh. Ernst Röchle), Königsbach in der Apotheke.

Versteigerung.

Vorenz Walter Eheleute in Aue lassen am **Donnerstag den 1. Mai**, Abends 7 Uhr, auf dem Rathhause in Aue ein **neues zweistöckiges Wohnhaus** mit großem Laden, zu jedem Geschäft geeignet, mit Hinterhaus und großem Garten versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Eine kleine Wohnung ist an eine einzelne Person sofort oder auf 1. Juli zu vermieten
Spitalstraße 21.

Eine freundliche Mansarden-Wohnung von 2 großen Zimmern auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Eine schöne Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 1. Juli zu vermieten **Ettlingerstraße 48.**

In meinem Neubau Seboldstr. 20 ist parterre eine schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 1. Juli zu vermieten. **Carl Leukler, Lammstraße 23.**

Zwei Wohnungen von je 2 Zimmern, Küche und Keller sofort oder auf 1. Juli zu vermieten. Näheres **Hauptstr. 68 im Baden.**

Ein Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten
Karlshofer Hof, 3. St.

Ein Arbeiter kann Wohnung erhalten, auf Verlangen auch Kost
Gartenstraße 5, 3. St.

Ein guterhaltener Kinderwagen und ein **Sorlethapparatur** sind zu verkaufen
Rappenstr. 25 im Baden.

Zwei gute **Zugpferde** und eine trüchtige **Auh** zu verkaufen
Kellerstraße 30.

Eine Parthie alte weiße Eggensteiner.

Biegel

sind zu verkaufen bei
Joh. Semmler, Zimmermstr.

Ein noch gut erhaltenes **Schreinerwerkzeug** ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

En gros & en detail!

Fußbodenglanzack & Bernsteinack in allen Farben,
Copallack (Möbellack),
Spirituslack,
Lederlack,
Petersburger Lack,
Strohputzack,
Emaillack,
Matlack,
Asphaltack (Eisenack),
Möbelpolitur,
Carbolineum,
Leinöl (roh),
Leinölfirnis,
Terpentinöl,
Sicatifirnis,
Oelfarben und trockene Farben,
Steinweiß,
Steinmennig,
Eisenmennig,
Kreide, feinst gemahlen,
Graphit,
Bimssteine,
Pinself,
Glaspapier,
Schmirgelpulver,
Schmirgelleinen,
Caust. Soda (Augenstein)
Stahlwähne,
Parquetwähne,
loste und in Dosen,
Linoleumwähne,
Broncefalten,
Bronceinturen,
loste und in Flaconen,
Salmiakpulver,
Salmiakgeist,
Salzsäure,
Benzin,
Sigroin,
Glycerin,
Wasserglas,
Putzpaste,
Putzomade,
Putzseife,
Gallseife (Fleckenseife),
Putzpulver,
Blühblau,
Vaseline,
Schuhfett,
Wagenfett,
Bech,
Colophonium,
Nölnzer Leim,
Landleim,
Schellack,
Maschinenöl,
Fahrradöl,
Calcium-Carbid,
Desinfektionspulver,
Naphthalin,
Camphor,
Nothholz,
Bianholz,
Stoffe-Farben,
Schwämme

2c. 2c. 2c.
Philipp Luger
 am Marktplatz & Filialen:
Gröbingerstr., Wilhelmstr.,
Aue, Gröbingen.



Reisszeuge
 à 3.50, 5.—, 6.—, 8.50 und höher.

Für die Gewerbeschule

empfiehlt sämtliche

Zeichnen-Materialien

nach Vorschrift

Durlach.

Karl Walz am Markt.

Auf besonderen Wunsch werde ich eine Anzahl

Privat-Impftermine

abhalten und zwar jeden Samstag Morgen 10 Uhr. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Dr. med. von dem Busche,
 prakt. homöopath. Arzt, Sophienstraße 14 II.

Was ist
PANA?

1901er Portugieser Wein,

per Liter 50 Pfennig, über die Straße im
Gasthaus zur Sonne.

Sunlight - Seife

beim Waschen mit bestem
 • Erfolg anzuwenden •

in kaltem Wasser
 in warmem Wasser

mit Kochen oder ohne Kochen
 überhaupt nach jeder Waschmethode
 auch zum Bade von Jung und Alt.

Chilesalpeter,

garantirt 15% Stickstoff, neu eingetroffen und empfiehlt billigst
K. Leussler, Lammstr. 23.

Marco Polo Thee

(exquisit feine, schwarze chinesische Thees)

== in Süddeutschland beliebteste Marke ==

per 1/2 Pfd.-Dose à 60, 70, 80, 100 und 135 Pfg.

Reizende Probedöschen à 10 Pfg.

empfiehlt

Philipp Luger und Filialen.

Fritz Stöhr,
 Schuhmachermeister, Hauptstraße 8,
 empfiehlt auf bevorstehende Saison
 sein
Spezial-Massgeschäft
 für normale und abnormale
 Füße.
 Neubestellungen werden inner-
 halb 24 Stunden, Reparaturen in
 2 Stunden solid und elegant aus-
 geführt.

Bestellungen werden ab-
 geholt und
 zugestellt.

Filiale Gebr. Hensel,

Sr. Hoflieferanten,
Inh. Alex. Fischer,
 Hauptstraße 19,

empfiehlt sämtliche
feine Wurstwaren,

sowie täglich frische
Fleischwürste,
Leberwürste,
Griebenwürste,
Bratwürste,
Cervelat,
Schweinsrippchen,
Bratkepf.

Milch

ist zu haben
Gasthaus zur Krone.

Süße Milch

ist fortwährend zu haben
Spitalstraße 5.

Hühner-Verkauf.

Wegen baulicher Veränderung
 verkaufe ich meine **65 Stück Hühner.**
 Ferner habe ich ungefähr 300 Meter
Dratgesecht zum Hühnerhof und
 eine große Anzahl Kästen abzugeben.

H. Treiber,
 Bäckermeister.

Bruteier

von Welshühnern, Perlhühnern
 und weißen Italienern zu verkaufen.
A. Schurhammer,
 Blumenstraße 13.

Deck-Rüde.

Empfehle meinen deutschen stock-
 haarigen Schäferhund als Deckrüde,
 prämiirt mit 4 ersten und Ehren-
 Preisen, stammt aus der Spezial-
 Züchterei deutscher Schäferhunde
 Heidenheim. Deckgeld nach Ueber-
 einkunft.

Kullmann, Bahnhart,
 Singen, Station Wilsbergingen.
 Ein dreirädriger **Kinderfah-
 wagen** ist billig zu verkaufen
Lammstraße 10, 2. St. l.

Darmstädter

Pferde - Lotterie,

Ziehung am 14. Mai.
1 Loos nur 1 Mark

(Ziehungsliste und Porto 20 Pf.).
 1 eleganter Wagen, Zweispänner
 m. 2 Pferden u. compl. Geschirr i. W.
 von ca. Mk. 6000.—.
 1 Reitpferd mit Sattel u. Zaum
 i. W. von ca. Mk. 2000.—.
 1 Stuhlwagen m. 1 Pferd u.
 Geschirr i. W. von ca. Mk. 1700.—.
 17 Pferde oder Fohlen im Ge-
 samtwerthe von Mk. 10,300.—.
 535 andere Gewinne im Gesamt-
 werthe von Mk. 5000.—.
General-Vertrieb der Loose:
L. F. Ohnacker, Darmstadt.
 Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.